

Rudolf Werner

## Die Entwicklung der Ausbildungsintensität in den Wirtschaftszweigen<sup>\*)</sup>

**Die Messung der Ausbildungsintensität der Betriebe und Wirtschaftszweige gewinnt durch gesetzgeberische Maßnahmen zunehmende Bedeutung. Aufgrund des Datenmaterials der Arbeitsstättenzählungen 1961 und 1970 werden die entsprechenden Maßzahlen berechnet und interpretiert. Für die Industrie, den Handel und das Handwerk werden außerordentliche Unterschiede bezüglich des Niveaus und der Entwicklungsrichtung festgestellt. Diese Differenzen werden durch branchenspezifische Entwicklungen, Konzentrationsbewegungen und Kostenabhängigkeit der Ausbildung erklärt. Es wird gefordert, keine pauschale Zuteilung von finanziellen Förderungsmitteln vorzunehmen, sondern diese nach einem bildungs- und beschäftigungspolitischen Programm auszurichten.**

Die Messung der Ausbildungsintensität der Betriebe und Wirtschaftszweige hat in jüngster Zeit zunehmende Bedeutung für die Bildungsplanung gewonnen. Unmittelbarer Anlaß sind die Bestimmungen des zum 1. September 1976 in Kraft getretenen Ausbildungsplatzförderungsgesetzes [1], das einen Kostenausgleich zwischen ausbildenden und nicht-ausbildenden Betrieben vorsieht, um die Ausbildungslasten gerechter zu verteilen und um Anreize für die Schaffung von neuen Lehrstellen zu geben. Für den Einsatz eines solchen Finanzierungsinstrumentariums ist es erforderlich, die Ausbildungsleistungen der Betriebe relativ genau zu ermitteln.

Die Maßzahl „Ausbildungsintensität“ (Prozentanteil der Auszubildenden an den insgesamt Beschäftigten) spielt dabei eine wichtige Rolle. Z. B. wurde in Modellrechnungen festgestellt, daß nach der vorgesehenen Finanzierungsregelung der Übergang von den zahlenden zu den empfangenden Betrieben bei einem Anteil der Auszubildenden von 4 % liegen würde [2]. Wenn also auf 100 Beschäftigte 4 Auszubildende kommen, nimmt man an, daß der Betrieb sein Soll an Nachwuchsausbildung ungefähr erfüllt hat und jede weitere Ausbildungsleistung kann entsprechend gefördert werden.

Die Ausbildungsintensität ist jedoch eine Maßzahl, die mit vielen Schwächen behaftet ist und mit Vorbehalten interpretiert werden muß. Sie geht nur auf **einen** Aspekt ein, daß nämlich der Umfang der Rekrutierung von der Anzahl der Beschäftigten abhängt. Von den zahlreichen Faktoren, die die Nachwuchsausbildung bestimmen, wird also nur das Ersetzen ausscheidender Mitarbeiter durch neu ausgebildete erfaßt. Alle anderen Faktoren wie wirtschaftliche Expansion oder Kontraktion, Veränderungen in den Qualifikationsanforderungen, spezifische Altersstrukturen, Ausländerbeschäftigung u. ä. werden nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus wäre es auch erforderlich, berufsspezifische Ausbildungsintensitäten zu berechnen. Dabei wären die Substitutionsmöglichkeiten zwischen den Berufen zu berücksichtigen, — Faktoren, die jedoch weitgehend unbekannt sind.

Eine weitere Restriktion für die Berechnung differenzierter Ausbildungsintensitäten ergibt sich durch die Datenlage. In der Regel sind nur Angaben über die Beschäftigten insgesamt vorhanden, — ohne Differenzierung nach Ausgebildeten (Facharbeitern) und Nicht-Ausgebildeten (ganz abgesehen von der beruflichen Ausrichtung). Dies ist nicht zuletzt dadurch bedingt, daß es schwierig ist, den Begriff Facharbeiter (als ausgebildete Tätiger, nicht nach versicherungsrechtlichen

Kriterien) operational zu definieren. Lediglich für die wichtigsten Bereiche der Industrie ist eine grobe statistische Aufteilung nach Facharbeitern und kaufmännischen Angestellten vorhanden, so daß diese Zahlen zu den gewerblichen und kaufmännischen Auszubildenden in Beziehung gesetzt werden können [3].

Die Berechnung der Ausbildungsintensität kann also sowohl nach ihrer **theoretischen Grundlegung** wie auch nach der **Datenlage** nur bedingte Aussagen erbringen. Trotzdem ist es sinnvoll, diesen Ansatz zu verfolgen, da zumindest einige grobe Strukturen herausgearbeitet werden können und auch die Datenlage auf absehbare Zeit keine differenzierteren Analysen zuläßt.

In der nachfolgenden Analyse werden Ausbildungsintensitäten für die Wirtschaftszweige mit Hilfe der Daten aus den Arbeitsstättenzählungen berechnet und interpretiert, wobei zur Ergänzung einige andere Quellen mit herangezogen werden.

### Das Datenmaterial der Arbeitsstättenzählungen

Die Arbeitsstättenzählungen sind umfassende Erhebungen auf der betrieblichen Ebene (ohne den landwirtschaftlichen Bereich). Sie werden in großen Abständen im Zusammenhang mit den Volkszählungen durchgeführt. Für die Bundesrepublik Deutschland liegen Daten für 1950, 1961 und 1970 vor. In der vorliegenden Analyse werden die Zeitpunkte 1961 und 1970 herangezogen, die relativ gut vergleichbar sind [4]. Auf diese Weise ist es möglich, das Niveau und die Entwicklung der Ausbildungsintensität über einen längeren Zeitraum darzustellen.

Die Arbeitsstättenzählungen sind Betriebsbefragungen. D. h. die Angaben werden aus betrieblichen Unterlagen entnommen, nicht nach der Selbsteinstufung der Betroffenen. Es werden sich daher immer Differenzen zwischen den Individualzählungen (Volkszählungen) und diesen Betriebsbefragungen ergeben. Die Zuverlässigkeit der Daten wird dennoch allgemein als recht hoch eingeschätzt.

Für die nachfolgende Untersuchung sind insbesondere folgende methodische Grundlagen der Arbeitsstättenzählungen wichtig [5]:

- Die Arbeitsstättenzählung umfaßt alle Bereiche außerhalb der Landwirtschaft, einschließlich des öffentlichen Dienstes (systematisiert als „Gebietskörperschaften und Sozialversicherung“). Als Arbeitsstätten sind örtliche Einheiten definiert, nicht die Rechtsformen (Unternehmen).
- In der Rubrik „Nachwachskräfte“ sind Lehrlinge (Auszubildende), Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre zusammengefaßt, so daß also auch Bereiche außerhalb des dualen Systems mitgezählt werden. Bei vielen Wirtschaftszweigen sind diese Bereiche quantitativ nicht sehr bedeutsam, bei einigen (z. B. Gesundheitswesen) fallen sie jedoch ins Gewicht. (Der Einfachheit halber wird nachfolgend nur der Begriff Auszubildender gebraucht, wobei jedoch immer die anderen Ausbildungsarten mit enthalten sind.)
- Gebietsstand ist für 1961 und für 1970 die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (W). Die teilweise unterschiedlichen Systematiken sind in den Tabellenprogrammen vergleichbar gemacht.

Auf weitere Einzelheiten wird an den entsprechenden Stellen eingegangen.

<sup>\*)</sup> Das Datenmaterial wurde von Christiane Arago und Sabine Wulf zusammengestellt.

### Definition der Ausbildungsintensität

Als Ausbildungsintensität wird die Proportion der Auszubildenden zu den Beschäftigten eines genau umrissenen Bereichs/Wirtschaftszweigs definiert. Da diese Zahlen sehr klein werden können, werden nicht Prozentangaben (Quotient \* 100), sondern Promilleangaben (Quotient \* 1000) benutzt:

$$\text{Ausbildungsintensität} = \frac{\text{Anzahl der Auszubildenden}}{\text{Anzahl der Beschäftigten}} * 1000$$

Die entsprechenden Zahlen geben also an, wieviele Auszubildende auf 1000 Beschäftigte kommen. Stellen nach dem Komma werden nicht mit angegeben.

Die Angaben beziehen sich auf **Wirtschaftszweige** oder **Bereiche**. Es sind also prinzipiell keine Rückschlüsse möglich, wie die Verhältnisse in den einzelnen **Betrieben** aussehen. Diese können unabhängig von der durchschnittlichen Situation in den Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich sein, je nachdem, ob die Ausbildungsleistungen breit verteilt oder auf einige wenige Betriebe konzentriert sind. Auf diesen Umstand wird bei den Einzelinterpretationen besonders eingegangen.

In den Tabellenprogrammen der Arbeitsstättenzählungen sind keine Angaben über die Facharbeiter enthalten [6]. Die Auszubildenden werden also zu der Belegschaft insgesamt in Beziehung gesetzt, nicht zu dem Facharbeiterstamm, der ja in diesem Zusammenhang die eigentliche Bestimmungsgröße für die Rekrutierung des Nachwuchses ist. Dadurch ergeben sich Verzerrungen, die jedoch nach der gegebenen Datenlage unvermeidlich sind. Bei den einzelnen Wirtschaftszweigen ist daher zu berücksichtigen, wie hoch jeweils das Qualifikationsniveau (als Anteil der Facharbeiter an der gesamten Belegschaft) ist.

### Vergleich für Wirtschaft und Beschäftigung insgesamt

Zunächst ist der Vergleich für das Wirtschafts- und Beschäftigungssystem insgesamt sehr aufschlußreich, wobei auch einige demographische Komponenten mit zu berücksichtigen sind. Wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, haben im Zeitraum von 1961 bis 1970 zwei gegenläufige Entwicklungen stattgefunden. Die Beschäftigung sowie die Bevölkerung der 15— unter 18jährigen hat zugenommen, dagegen haben die Zahlen der Auszubildenden und der Betriebe abgenommen [7]. Der Anstieg der Beschäftigung und das Absinken der Auszubildendenzahlen hat zur Folge, daß die Ausbildungsintensität um 10 Punkte abgenommen hat, d. h. auf 1000 Beschäftigte kommen in 1970, pauschal über alle Wirtschaftszweige gerechnet, 10 Auszubildende weniger als 1961.

Die Ausbildungsintensität liegt für 1961 bei 62, für 1970 bei 52 Punkten (vgl. Tabelle 1). Dieser aggregierte Durchschnittswert kann als Richtschnur dienen, wenn einzelne Wirtschaftszweige, die zum Teil sehr breit um diese Maßzahl streuen, beurteilt werden. Solche Maßnahmen dürften auch

**Tabelle 1: Ausbildungsintensität des Beschäftigungssystems insgesamt**

	1961	1970	Veränderung 70 zu 61
Beschäftigte	23 011 339	24 406 888	+ 6,07 %
Bevölkerung 15 — unter 18jährige	1 930 300	2 411 800	+ 24,94 %
Auszubildende	1 426 389	1 277 957	- 10,41 %
Ausbildungs- intensität	62	52	- 10
Anzahl der Betriebe	2 584 134	2 288 439	- 11,44 %

Quellen:  
Statistisches Bundesamt, Arbeitsstättenzählung v. 27. Mai 1970, Heft 9  
Statistisches Bundesamt, Statistische Jahrbücher für die BRD.

bei der globalen Einschätzung von Förderungsmaßnahmen eine Rolle spielen.

Die Abnahme der Zahl der Auszubildenden (- 10,41 %, Tabelle 1) bei gleichzeitiger Steigerung der Anzahl der Jugendlichen im entsprechenden Alter (+ 24,94 %, Tabelle 1) weist auf den relativen Bedeutungsverlust des dualen Systems hin. Am Ende der 60er Jahre sind bereits die Folgen der Bildungsexpansion festzustellen, die eine Verstärkung der schulischen Zweige der allgemeinen und beruflichen Bildung mit sich brachte. Dies schlägt sich in dieser gegenläufigen Entwicklung zwischen der Anzahl der Jugendlichen und der Anzahl der Auszubildenden des dualen Systems nieder.

Interessant ist, daß die Zahl der Betriebe prozentual um nahezu den gleichen Betrag abgenommen hat wie die Anzahl der Auszubildenden. Es ist jedoch nicht bekannt, wieviele Ausbildungsbetriebe darunter sind. Man kann nur vermuten, daß das Ausscheiden von in der Regel kleineren Betrieben das Ausbildungsplatzangebot tendenziell beeinträchtigt. Dies ist jedoch in den 60er Jahren noch ohne Bedeutung für die Aufnahmefähigkeit des dualen Systems, da dieser Zeitraum von hohem Ausbildungsplatzangebot geprägt ist, so daß die Abnahme der Ausbildungsverhältnisse innerhalb eines Wirtschaftszweiges genauso gut auf Rekrutierungsschwierigkeiten beruhen kann.

Diese Zahlen geben die Sachverhalte sicher nur auf einer sehr globalen Ebene wieder, da die Verhältnisse in den Wirtschaftszweigen und Bereichen sehr unterschiedlich sind. Sie vermitteln jedoch auf der allgemeinen Ebene den wichtigen Tatbestand, daß das Ausbildungsvolumen des dualen Systems, gemessen an der Proportion Auszubildende/Beschäftigte, mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat.

Es ist noch zu prüfen, wie valide diese Zahlen einzuschätzen sind. Auf dieser hoch aggregierten Ebene ist dies möglich, während z. B. die Aufteilung der Auszubildenden nach Wirtschaftszweigen nicht mehr überprüft werden kann. Der Vergleich mit der amtlichen Auszubildendenstatistik des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung erbringt, daß die Arbeitsstättenzählung für 1961 höhere Werte aufweist, während die Daten für 1970 ungefähr gleich sind:

Auszubildende nach der	1961	1970
Arbeitsstättenzählung	1 426 389	1 277 957
BM-Statistik (jeweils am Ende des Vorjahres)	1 223 890	1 283 454

Der Unterschied für 1961 dürfte auf der geringen Erfassungsquote der amtlichen Statistik für diese frühen Jahre liegen. Dies wird dadurch bestätigt, daß auch in der Volkszählung von 1961, die unabhängig von der Arbeitsstättenzählung durchgeführt wurde, mehr Lehrlinge ausgewiesen werden als in der Statistik des Ministeriums (nämlich 1 423 700, d. h. ungefähr soviel wie in der Arbeitsstättenzählung).

Die ungefähre Übereinstimmung für 1970 ist ein Indikator für die Zuverlässigkeit der Daten. Zur Unterstützung kann auch das Ergebnis der Volkszählung 1970 herangezogen werden, die genau 1 230 400 Lehrlinge ausweist, das sind ungefähr soviel wie auch die anderen beiden Statistiken erbringen [8].

Hoch aggregierte Durchschnittszahlen können für den heterogenen Bereich der beruflichen Bildung nur allgemeine Tendenzen wiedergeben. Die Entwicklungen können in den verschiedenen **Zuständigkeitsbereichen** (Industrie und Handel, Handwerk usw.) und vor allem in den Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich verlaufen. In der Tabelle 2 sind die beiden Zuständigkeitsbereiche Industrie und Handel sowie Handwerk aufgeführt, der erstere noch unterteilt nach den Schwerpunkten „Industrie“ und „Handel“.

Dabei zeigt sich, daß die Industrie eine erheblich geringere Ausbildungsintensität aufweist als die anderen Bereiche. Sie

Tabelle 2: Ausbildungsintensität nach Bereichen

Bereich	1961/62			1970			Rückgang der Auszubildenden 1970 zu 1961/62 in %	Differenz Ausbildungsintensität 1970 zu 1961/62
	Beschäftigte	Auszubildende	Ausbildungsintensität	Beschäftigte	Auszubildende	Ausbildungsintensität		
	1	2	3	4	5	6		
Industrie (Betriebe über 10 Beschäftigte)	8 367 375	354 608	42	8 720 303	337 721	39	- 4,77	- 3
Handel	3 580 776	382 843	107	3 727 417	328 295	88	- 14,25	- 19
Handwerk	3 945 000	423 738	107	4 154 000	420 936	101	- 0,66	- 6

## Quellen

Industrie Statistisches Bundesamt, Industrie und Handwerk Reihe 4, Sonderbeiträge zur Industriestatistik Beschäftigte nach der Stellung im Betrieb 1962; dto. für 1970

Handel Statistisches Bundesamt, Arbeitsstättenzahlung vom 27. Mai 1970, H. 9, Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (örtliche Einheiten), Unternehmen (Wirtschaftseinheiten) und Beschäftigte 1970, 1961, 1950 und 1939 (zu den Auszubildenden wurden auch Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre gezählt)

Handwerk: Zentralverband des Deutschen Handwerks, Handwerk 1974, Bonn 1975

liegt bei ca. 40 Punkten, während die anderen Bereiche um ca. 100 Punkte streuen. Darüber hinaus hat der Auszubildendenbestand in der Industrie um 4,77 % abgenommen. Dies wirkt sich in der Ausbildungsintensität aus, die um 3 Punkte gesunken ist (Tabelle 2).

Dieser Befund deckt sich mit Ergebnissen anderer Studien, die ebenfalls eine niedrige Ausbildungsleistung der Industrie (insgesamt) und darüber hinaus noch abnehmende Tendenzen, insbesondere für den gewerblichen Bereich, festgestellt haben [9].

Die hohe Rekrutierung des industriellen Facharbeiterstammes aus anderen Bereichen findet hier ihren unmittelbaren Niederschlag [10].

Einen starken Rückgang des Auszubildendenbestandes hat auch der Handel zu verzeichnen. 1970 wurden 14,25 % Auszubildende weniger gezählt als 1961. Da die Beschäftigtenzahl gestiegen ist, folgt eine hohe Abnahme der Ausbildungsintensität, nämlich um 19 Punkte. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß das Niveau beim Handel sehr hoch lag (1961 bei 107 Punkten), so daß der Rückgang relativ gar nicht so stark ins Gewicht fällt und auch 1970 noch 88 Auszubildende pro 1000 Beschäftigte (vgl. Tabelle 2) gezählt wurden. Absolut gesehen fällt dieser Rückgang jedoch sehr stark ins Gewicht, da das Niveau sehr hoch lag.

Etwas anders liegen die Dinge beim Handwerk (Tabelle 2). Der Bestand an Auszubildenden wurde praktisch gehalten. Da sich jedoch die Beschäftigtenzahl erhöht hat, ist ein Absinken der Ausbildungsintensität um 6 Punkte zu verzeichnen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß im Handwerk die Entwicklungen oft sehr rasch verlaufen. Neuerdings ist die Zahl der Ausbildungsverhältnisse wieder steigend, während die Beschäftigtenzahl leicht rückläufig ist. Dies kann wiederum zu einer Erhöhung der Ausbildungsintensität führen [11].

Die aufgeführten Bereiche umfassen 86 % der Auszubildenden. Wie die Befunde zeigen, sind die Verhältnisse sehr unterschiedlich, sowohl bezüglich der Bestandsgrößen wie auch bezüglich der Entwicklungsrichtungen. Bei jeder Planung und fördernden Maßnahme ist daher die Berücksichtigung der bereichsspezifischen Situation ein entscheidendes Kriterium.

### Vergleich der Wirtschaftszweige

Tabelle 3 bezieht sich auf dasselbe Beschäftigungs- und Ausbildungsvolumen wie die vorhergehenden Tabellen, jedoch in der differenziertesten Aufgliederung nach Wirtschaftszweigen. Die Spalten enthalten Beschäftigtenzahlen, die Auszubildendenzahlen sowie daraus berechnet die Ausbildungsintensitäten, jeweils für 1961 und 1970 getrennt. Die beiden letzten Spalten schließlich (7 und 8) weisen den Vergleich der Aus-

zubildendenzahlen und der Ausbildungsintensitäten zwischen diesen beiden Zeitpunkten auf.

**Veränderungen des Bestandes:** Zunächst ist es interessant, die prozentuale Veränderung des Bestandes an Auszubildenden zu untersuchen, bevor auf die komplexere Maßzahl Ausbildungsintensität eingegangen wird.

Die Auszubildendenzahlen haben im betrachteten Zeitraum im Durchschnitt um 10,41 % abgenommen (vgl. Tabelle 1). Wie ein Blick auf Spalte 7 (Tabelle 3) zeigt, sind die Abweichungen davon jedoch beträchtlich. Es haben erhebliche Verschiebungen in Richtung einer stärkeren Abnahme, in wenigen Fällen auch in Richtung einer Zunahme stattgefunden.

Zu den stark abnehmenden Bereichen (über 20 % Abnahme) [12] gehören:

- der primäre Sektor
- gewinnende, erzeugende Bereiche
- Schlosserei, Schmiederei
- herstellende Bereiche
- Maschinenbau, Hersteller von Büromaschinen, ADV-Geräten
- Druckerei, Vervielfältigung
- Textil-, Bekleidungsindustrie
- Bauhauptgewerbe
- Großhandel, Handelsvermittlung

Für die meisten der abnehmenden Bereiche ist die Branchenentwicklung ausschlaggebend. Die Beschäftigtenzahlen und die Zahl der Arbeitsstätten haben abgenommen und im Gefolge damit auch die Auszubildenden. Dies ist sehr ausgeprägt für den primären Sektor, für gewinnende/erzeugende Bereiche, für das Textil-/Bekleidungsindustrie sowie für den allerdings nicht sehr umfangreichen Bereich Schlosserei/Schmiederei festzustellen. Z. B. hat die Beschäftigtenzahl im Textil-/Bekleidungsindustrie um 20 %, die Zahl der Arbeitsstätten (örtliche Einheiten, nicht unbedingt identisch mit Unternehmen) gar um 48 % abgenommen [13]. Im vornehmlich handwerklich organisierten Bereich „Schmiederei/Schlosserei“ hat die Zahl der Arbeitsstätten von 30 523 in 1961 auf 20 155 in 1970 abgenommen. Mit dem Verschwinden der meist kleineren Betriebe ist auch das Ausbildungsvolumen gesunken.

Bei den übrigen Zweigen sind diese Effekte der zurückgehenden Branchenentwicklung nicht festzustellen. Z. B. dürften für das Bauhauptgewerbe die Rekrutierungsschwierigkeiten ausschlaggebend sein. Das Ausbildungsplatzangebot ist gut entwickelt, jedoch fehlt es an Nachfrage seitens der Auszubildenden. Beim Handel sind für diese Zeit starke Konzentrationsprozesse festzustellen. Die Zahl der Beschäftigten

Tabelle 3: Ausbildungsintensität nach einzelnen Wirtschaftszweigen

Nr. der Systematik	Wirtschaftszweig	1961			1970			Steigerung (+) bzw. Rückgang (-) der Ausbildungsintensität 1970 zu 1961 in %	Differenz Ausbildungsintensität 1970 zu 1961
		Beschäftigte	Auszubildende	Ausbildungsintensität	Beschäftigte	Auszubildende	Ausbildungsintensität		
		1	2	3	4	5	6		
T v. 0,1	Fischerei, Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	850 972	24 001	28	592 931	15 015	25	- 37,44	- 3
2	Verarbeitendes Gewerbe	10 016 448	553 890	55	10 245 944	481 194	47	- 13,12	- 8
20, 21	dar. chemische Industrie, Kunststoffverarbeitung u. ä.	796 527	27 395	34	983 656	28 123	29	+ 2,66	- 5
22	Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen, Glas	554 704	10 181	18	491 981	8 019	16	- 21,24	- 2
23	Metallerzeugung, -bearbeitung	986 803	47 670	48	925 364	33 571	36	- 29,58	- 12
230	dar. Eisen- u. Stahlerzeugung	362 028	10 869	30	332 946	10 953	33	+ 0,78	+ 3
239	Schlosserei, Schmiederei u. ä.	99 573	15 761	158	72 643	7 905	109	- 49,84	- 49
24, 25071	Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau	2 211 227	197 740	89	2 638 596	181 415	69	- 8,26	- 20
240	dar. Stahl- u. Leichtmetallbau	298 937	23 256	78	336 153	23 367	70	+ 0,48	- 8
242, 25071	Maschinenbau, H. v. Büro- maschinen, ADV-Geräten	1 190 690	110 214	93	1 364 277	86 006	63	- 21,96	- 30
244	Straßenfahrzeugbau	601 251	55 241	92	807 083	65 805	82	+ 19,12	- 10
25 (ohne 25071)	Elektrotechnik, Feinmechanik, EBM-Waren	1 719 763	94 303	55	1 931 227	25 199	44	- 9,65	- 11
2501-05, 25072	dar. Elektrotechnik (ohne Montage, Reparatur)	899 523	42 981	48	1 032 618	39 201	38	- 8,79	- 10
2508	Montage u. Reparatur v. Erzeugnissen - Elektro	74 951	10 462	140	115 423	12 553	109	+ 19,99	- 31
256	H. v. Eisen-, Blech-, Metallwaren	450 942	20 218	45	485 773	16 020	33	- 20,76	- 12
26	Holz-, Papier- u. Druckgewerbe	1 094 781	52 031	48	1 067 068	45 144	42	- 13,24	- 5
268	dar. Druckerei, Vervielfältigung	261 173	21 563	83	303 801	17 408	57	- 19,27	- 26
27	Leder-, Textil-, Bekleidungs- gewerbe	1 589 464	69 477	44	1 236 516	45 178	37	- 34,97	- 7
275	dar. Textilgewerbe	668 937	15 927	24	521 529	10 540	20	- 33,82	- 4
276	Bekleidungs- gewerbe	618 199	44 848	73	496 545	29 285	59	- 34,78	- 14
28/29	Nahrungs-, Genußmittel- gewerbe	1 063 179	55 093	52	971 536	54 545	56	- 0,01	- 4
284	dar. H. v. Backwaren	261 330	22 281	85	239 961	24 463	102	+ 9,77	+ 17
291	Schlachtereien, Fleisch- verarbeitung	244 625	19 350	79	230 260	21 178	92	+ 9,45	+ 13
3	Baugewerbe	2 131 781	134 879	63	2 117 456	114 076	54	- 15,42	- 9
30	dar. Bauhauptgewerbe	1 577 908	53 119	34	1 564 782	36 417	23	- 31,44	- 11
31	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	553 873	81 760	148	552 674	77 659	141	- 5,02	- 7
4	Handel	3 580 776	382 843	107	3 727 417	328 295	88	- 14,25	- 19
40/41	dar. Großhandel	1 174 402	104 159	89	1 239 325	78 217	63	- 24,91	- 26
42	Handelsvermittlung	231 643	11 306	49	205 704	7 606	37	- 32,73	- 12
43	Einzelhandel	2 174 731	267 378	123	2 282 388	242 472	106	- 9,31	- 17
5	Verkehr, Nachrichten- übermittlung	1 543 251	54 786	35	1 466 126	40 196	27	- 26,63	- 9
6	Kreditinstitute, Versicherungen	465 394	42 831	92	659 150	54 531	83	+ 27,32	- 9
60	dar. Kreditinstitute u. a.	293 577	30 982	106	427 236	43 080	101	+ 39,05	- 5
61	Versicherungsgewerbe	171 817	11 849	69	231 914	11 451	49	- 3,36	- 20
7	Dienstleistungen von Unter- nehmen u. fr. Berufen	2 131 830	145 218	68	2 450 428	158 932	65	+ 9,44	- 3
700	dar. Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	674 850	25 332	38	720 960	25 168	35	- 0,65	- 3
701-2	Reinigung, Körperpflege	462 868	57 465	124	507 275	53 010	104	- 7,75	- 19
7020	dar. Friseur- gewerbe	229 934	53 330	232	224 524	50 189	224	- 5,89	- 8
706-8	Wissenschaft, Kunst, Publizistik	244 395	6 353	26	226 469	5 059	22	- 20,37	- 4
710-1	Gesundheits- u. Veterinär- wesen	254 490	15 007	59	317 528	30 285	95	+ 101,81	+ 36
712-7	Rechts- u. Wirtschaftsberatung	384 426	37 285	97	539 925	42 139	78	- 13,02	- 19
718	Sonstige Dienstleistungen	110 801	3 776	34	138 271	3 271	24	- 13,37	- 10
8	Organisationen ohne Erwerbscharakter	446 645	28 849	65	585 795	25 394	43	- 11,98	- 22
9	Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 844 242	59 092	32	2 561 641	60 324	24	- 2,09	- 8
90	dar. Gebietskörperschaften	1 693 674	52 183	31	2 383 719	53 232	22	+ 2,01	- 9
96	Sozialversicherung	150 568	6 909	46	177 922	7 092	40	+ 2,65	- 6
0-9	Insgesamt	23 011 339	1 426 389	62	24 406 888	1 277 957	52	- 10,41	- 10

hat um 4 % zugenommen, die Zahl der Arbeitsstätten jedoch um 17 % abgenommen. Offensichtlich sind diese Konzentrationen für das Ausbildungsvolumen ebenso abträglich wie eine zurückgehende Branchenentwicklung. Dabei ist jedoch zu beachten, daß durch die Einführung der Stufenausbildung im Handel verkürzende Effekte eingetreten sind, die eine Verminderung des Ausbildungsbestandes bewirken, ohne daß die Zahl der das System durchlaufenden Auszubildenden im gleichen Maße gesunken sein muß [14].

Eine Sonderrolle spielt der Bereich, „Maschinenbau, Hersteller von Büromaschinen und ADV-Geräten“. Die Beschäftigtenzahlen haben in diesem Bereich erheblich zugenommen. Die Auszubildendenzahlen sind jedoch um fast 25 000 gesunken. Diese Tendenzen wurden auch in anderen Untersuchungen festgestellt, die die Entwicklung der industriell-gewerblichen Ausbildungsberufe analysierten [15]. Die Erklärung für den Abbau in diesem Bereich wird in den relativ hohen Ausbildungsleistungen in früheren Jahren gesehen, die infolge von Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentration zu größeren Betriebseinheiten nicht mehr aufrechterhalten werden. Da dieser Bereich mit qualifizierten Ausbildungsplätzen versehen ist, fällt der Rückgang um so stärker ins Gewicht. Es zeigt sich, daß in solchen gleichzeitig auch kapitalintensiven Branchen das Ausbildungsplatzangebot tendenziell gefährdet ist. Bei der Planung von Förderungsmaßnahmen sollten diese Bereiche daher eine besondere Rolle spielen.

Da diese Tatbestände relativ wichtig sind, wurde eine andere Statistik zum Vergleich herangezogen. Nach dem Mikrozensus gab es in 1961 188 000 männliche Auszubildende in der Investitionsgüterindustrie, dagegen in 1970 nur noch 170 000 [16]. Auch hier ist also ein starker Rückgang festgestellt worden. Die weiblichen Auszubildenden bleiben dabei unberücksichtigt, da sie für den gewerblichen Bereich der Investitionsgüterindustrie nicht ins Gewicht fallen. Dabei wird davon ausgegangen, daß die Investitionsgüterindustrie den Maschinenbau mit umfaßt, so daß ein Vergleich hergestellt werden kann. Die o. a. Tendenz ist also statistisch als recht signifikant anzusehen.

**Ausbildungsintensitäten:** Die Auszubildendenzahlen erhalten einen wichtigen Akzent, wenn sie mit den Beschäftigtenzahlen in Beziehung gesetzt werden, wenn also die Ausbildungsintensitäten (AI) berechnet werden. In Tabelle 3 sind diese in den Spalten 3 und 6 eingetragen. Der besseren Übersichtlichkeit halber sind diese Werte in Tabelle 4 nach drei Gruppen — hohe, mittlere, niedrige Ausbildungsintensitäten — geordnet wiedergegeben.

Die angegebenen Werte gelten für das Jahr 1970, sind jedoch strukturell mit denen des Jahres 1961 vergleichbar. Die Ausbildungsschwerpunkte kommen dabei klar zum Ausdruck. In den Handwerksbereichen werden die **höchsten Intensitäten** gemessen. Das hohe Niveau wird nur vom Einzelhandel und von Kreditinstituten erreicht. Hier ist die Erklärung in der hohen Arbeitsintensität zu sehen, die diese Dienstleistungsbereiche aufweisen. Es ist bekannt, daß in arbeitsintensiven Bereichen im Gegensatz zu kapitalintensiven die Ausbildung leichter möglich ist. Stahl- und Leichtmetallbau sowie Straßenfahrzeugbau sind die einzigen Wirtschaftszweige, die im gewerblichen Bereich über Maßzahlen von dieser Größenordnung verfügen, wenn auch mit einigem Abstand.

Im Bereich der **mittleren Intensität** sind die wichtigen klassischen Ausbildungsbereiche des Maschinenbaus und der Elektrotechnik zu finden. Ferner gehören „Druckerei, Vervielfältigung“, das Bekleidungs-gewerbe und einige tertiäre Sparten (Großhandel, Versicherungen) dazu.

Niedrige Intensitäten werden in den gewinnenden und erzeugenden Bereichen gemessen. Diese Bereiche sind ausbildungsmäßig wenig erschlossen.

Zu den **niedrigen Bereichen** gehört die Chemie als Wirtschaftszweig. Hier ist jedoch bekannt, daß die Ausbildungsintensitäten von Betrieb zu Betrieb stark schwanken. Von

**Tabelle 4: Zusammenfassung der Wirtschaftszweige nach der Höhe der Ausbildungsintensitäten (1970)**

Gruppe	Bereich	Nr.*)	Wirtschaftszweig	Grad AI
Hohe Ausbildungsintensität (= über 70)	Handwerkliche Bereiche	239	Schlosserei, Schmiederei u. ä.	109
		2508	Mont. u. Rep. von Erzeugnissen der Elektrotechnik	109
		284	Hersteller von Backwaren	102
		291	Schlachtereien, Fleischverarbeitung	92
		31	Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	141
		701-2	Reinigung, Körperpflege	105
		7020	Friseur-gewerbe	224
	Qualifizierte Fertigungsbereiche	240	Stahl- und Leichtmetallbau	70
		244	Straßenfahrzeugbau	82
	Arbeitsintensive Bereiche	43	Einzelhandel	106
60		Kreditinstitute u. ä.	101	
712-7		Rechts- und Wirtschaftsberatg.	78	
Mittl. Ausbildungsintensität (= 36—69)	Investitionsgüter, Fertigung	242+2507	Maschinenbau, H. v. Büromaschinen, ADV-Geräten	63
		2501—05	Elektrotechnik (ohne Montage und Reparatur)	38
	Druckbereich	268	Druckerei, Vervielfältigungen	57
	Textilbereich	276	Bekleidungs-gewerbe	59
	Tertiärer Bereich	40/41 61 96	Großhandel Versicherungsgewerbe Sozialversicherung	63 49 40
Niedr. Ausbildungsintensität (= unter 35)	Gewinnende / erzeugende Bereiche / Chemie	T. v. 0,1	Fischerei, Energiewirtschaft, Wasservers., Bergbau	25
		20,21	Chem. Industrie, Kunststoffverarbeitung u. ä.	29
		22	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen, Glas u. ä.	16
		230	Eisen- und Stahlerzeugung	33
	Herstellende Bereiche	256	H. v. Eisen-, Blech-, Metallwaren	33
		275	Textilgewerbe	20
	Baubereich	30	Bauhauptgewerbe	23
Tertiärer Bereich	5	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	27	
	700	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	35	
	90	Gebietskörperschaften	22	

\*) Nummer der Systematik der Wirtschaftszweige; vgl. Tabelle 3.

dem Unternehmen „Bayer AG“ z. B. ist bekannt, daß 56 Auszubildende pro 1000 Beschäftigte gezählt werden [17], gegenüber 29 in der gesamten chemischen Industrie. Das Unternehmen liegt also weit über dem Durchschnitt.

Der Zusammenhang zwischen **Arbeitsintensität** und Auszubildendenquote wird an einem Vergleich deutlich. Das Textilgewerbe mit relativ hoher Maschinenausstattung gehört zu den kapitalintensiven Branchen und weist eine geringe Ausbildungsintensität (20 Punkte) auf. Das Bekleidungs-gewerbe der verarbeitenden Branche ist jedoch von arbeitsintensiven Fertigungsmethoden geprägt und weist eine hohe Ausbildungsintensität (59 Punkte) auf.

Sicher spielen auch andere Faktoren wie Rekrutierungsschwierigkeiten von Auszubildenden und unterschiedliche Betriebsgrößen der beiden Sparten eine Rolle. Jedoch sind die Unterschiede so erheblich, daß sie nicht nur durch diese äußerlichen Faktoren erklärt werden können, sondern auch strukturell in den Produktionsmethoden begründet sind.

Schließlich sind einige tertiäre Bereiche, die insbesondere zum öffentlichen Dienst gehören, von niedrigen Ausbildungsintensitäten (bezüglich des dualen Systems) geprägt.

**Veränderung der Ausbildungsintensitäten:** Eine weitere Analyseebene wird erreicht, wenn die **Veränderungen** der Ausbildungsintensitäten im betrachteten Zeitraum herangezogen werden. Hier geht es vor allem darum, die Ursachen für die überdurchschnittlichen Abnahmen zu untersuchen.

Die Wirtschaftszweige, deren Ausbildungsintensität **erheblich gesunken** ist (12 Punkte und mehr Abnahme), lassen sich in vier Gruppen einordnen. In der **ersten** sind Wirtschaftszweige zu finden, die von sehr hohen Ausbildungsintensitäten gekennzeichnet sind. Dazu gehören:

- Schlosserei, Schmiederei
- Montage und Reparatur von Erzeugnissen — Elektro
- Reinigung, Körperpflege

Z. B. wies der Bereich „Montage und Reparatur von Erzeugnissen — Elektro“ 1961 die Ausbildungsintensität von 140 Punkten auf, die mit der Expansion der Beschäftigten nicht „mithalten“ konnte, so daß eine Abnahme auf 109 Punkte festzustellen ist. Der Rückgang bedeutet also einen Abbau der Spitzenposition.

Die Wirtschaftszweige der **zweiten** Gruppe gehören zu dem Bereich mit mittlerer Intensität. Die Ursache der Abnahme ist hier teils strukturell, teils branchenspezifisch. Die Wirtschaftszweige sind:

- Maschinenbau
- Druckerei, Vervielfältigung
- Bekleidungs-gewerbe

In den ersten beiden Sparten haben die Auszubildenden-zahlen nicht mit den steigenden Beschäftigtenzahlen dieses Zeitraums Schritt gehalten. Auch die in diesen Bereichen ausgeprägte technologische Entwicklung dürfte dazu geführt haben, daß die Ausbildungsinhalte des dualen Systems schwächer nachgefragt werden. Die besondere Situation des Maschinenbaues wurde bereits besprochen. Für das Bekleidungs-gewerbe ist ein anderer Akzent zu setzen. Hier sind die Beschäftigtenzahlen um 20 % gesunken, die Auszubildendenzahlen um 35 %. Das Sinken der Ausbildungsintensität ist daher primär auf die Branchenentwicklung zurückzuführen.

Die **dritte** und **vierte** Gruppe gehört dem tertiären Bereich an. Wie aus Tabelle 3 ersichtlich, hat der Handel insgesamt um 19 Punkte abgenommen. Bei den hohen Auszubildendenzahlen ist dieser weit über dem Durchschnitt liegende Rückgang sehr bedeutsam. Da alle Bereiche des Handels davon erfaßt wurden, liegt hier ein Schwerpunkt des Bedeutungsverlustes des dualen Systems. Wie aus Tabelle 3 weiter ersichtlich, sind die Bereiche

- Großhandel
- Handelsvermittlung
- Einzelhandel

von dem Rückgang der Ausbildungsintensität zwischen 12 und 26 Punkten betroffen. Dabei ist festzuhalten, daß die Beschäftigtenzahlen des Bereichs insgesamt gestiegen sind. Der Rückgang ist also nicht branchenbedingt.

Die **vierte** Gruppe gehört zu dem eigentlichen Kern des tertiären Bereichs. Anzuführen sind:

- Versicherungsgewerbe
- Rechts- und Wirtschaftsberatung
- Organisationen ohne Erwerbscharakter

In allen drei Zweigen sind die Beschäftigtenzahlen erheblich gestiegen, jedoch ohne daß das duale System daran partizipiert hätte. Die Rekrutierung erfolgte über andere Bereiche des Ausbildungssystems.

Mit zwei Ausnahmen des handwerklichen Bereichs weist keiner der Wirtschaftszweige eine essentielle Ausweitung des dualen Systems in dem Sinne auf, daß die Auszubildendenzahlen gestiegen sind und dies sich gleichzeitig in der Ausbildungsintensität niedergeschlagen hat, so daß also eine echte **relative und absolute** Ausweitung des Auszubildendenbestandes stattgefunden hat. Sofern die Auszubildendenzahlen gestiegen sind, haben auch die Beschäftigtenzahlen erheblich zugenommen, wie z. B. im Straßenfahrzeugbau, der zwar mehr Auszubildende einstellt, jedoch aufgrund der steigenden Beschäftigtenzahlen von einem Fallen der Ausbildungsintensität um 10 Punkte geprägt ist.

In anderen Bereichen ist das relative Gleichbleiben der Ausbildungsintensität nur dadurch zu erklären, daß die Beschäftigtenzahlen rapide abgenommen haben und die Auszubildendenzahlen nicht in gleichem Maße gesunken sind, wie z. B. bei „Fischerei, Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau“.

Viele Bereiche haben die Ausbildungsintensität relativ gehalten, liegen also bei einer Abnahme von 10 Punkten, die dem Durchschnitt entspricht. Dies gilt für wichtige Bereiche wie das Bauhauptgewerbe, die Elektrotechnik, die Hersteller von Eisen-, Blech-, Metallwaren und ähnlichem.

Die beiden Ausnahmen betreffen die „Hersteller von Backwaren“ und „Schlachtereif/Leischverarbeitung“. Dort ist die Zahl der Auszubildendenverhältnisse leicht gestiegen; da die Beschäftigtenzahlen fallen, weisen diese Bereiche eine Steigerung der Ausbildungsintensität um 17 bzw. 13 Punkte auf. Dies sind die beiden einzigen Bereiche, in denen eine relative und absolute Steigerung der Ausbildungsleistung (volumenmäßig gemessen) festzustellen ist.

Diese Analyse zeigt, daß die Ausbildungsleistungen des dualen Systems außerordentlich unterschiedliche Strukturen aufweisen, sowohl bezüglich des Bestandsniveaus wie auch der Entwicklungsrichtungen. Eine pauschale Zuteilung von Förderungsmaßnahmen kann diesen Verhältnissen nicht gerecht werden. Sie würde zu weiteren Ungleichgewichten und Schwerpunktbildungen in bereits jetzt überbesetzten Bereichen führen. Die Planung der Förderungsmaßnahmen muß vielmehr von einem bildungs- und beschäftigungspolitischen Programm ausgehen, das die Defizite — gerade auch die volumenmäßig bestimmten — auszugleichen versucht. Die Ausbildungsintensitäten können dafür, bei aller Begrenztheit der Aussagen, einige Anhaltspunkte abgeben.

#### Abkürzungen

ADV	Automatische Datenverarbeitung
EBM:	Eisen-, Blech-, Metallwaren
AI	Ausbildungsintensität
BM:	Bundesministerium
H. v.:	Hersteller von
T. v.:	Teile von
dar..	darunter

**Anmerkungen**

- [1] Vgl. Gesetz zur Förderung des Angebots an Ausbildungsplätzen in der Berufsausbildung (Ausbildungsplatzförderungsgesetz); Bundesgesetzblatt vom 9. 9. 1976, Nr. 116, S. 2658 ff.
- [2] Vgl. Musielak, H.-J.: Die Finanzierung der betrieblichen Berufsausbildung nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz, in: Informationen Bildung/Wissenschaft 6/76 vom 24. Juni 1976.
- [3] In der zweijährigen Industriestatistik werden diese Daten für Betriebe über 10 Beschäftigte erhoben, vgl. Statistisches Bundesamt, Industrie und Handwerk, Reihe 4. Aufgrund dieser Daten wurde die Ausbildungsintensität von Industriebetrieben im langjährigen Vergleich berechnet: Henniges, Hasso von / Schwarz, Ursula. Zur Ausbildungsintensität von Industriebetrieben, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2/1975
- [4] Vom Statistischen Bundesamt wurde eine eigene Publikation dem Vergleich dieser Jahre gewidmet: Unternehmen und Arbeitsstättenzahlungen vom 27. Mai 1970, Heft 9, Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (örtliche Einheiten), Unternehmen (Wirtschaftseinheiten) und Beschäftigte 1970, 1961, 1950 und 1939.
- [5] Vgl. zu den methodischen Grundlagen auch Statistisches Bundesamt, Arbeitsstättenzahlungen vom 27. Mai 1970, Heft 1, Einführung in die methodischen und systematischen Grundlagen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzahlungen.
- [6] Diese Angaben wurden erfragt, sind jedoch in den Tabellenprogrammen, die die Auszubildenden enthalten, nicht mit aufgenommen worden.
- [7] Der Anstieg der Beschäftigten gilt nur für den Bereich der Arbeitsstättenzahlungen, also ohne die Landwirtschaft. Würde der schrumpfende Bereich der Landwirtschaft mitgezählt werden, würde diese das Plus der übrigen Bereiche nahezu kompensieren, so daß die Beschäftigtenzahlen insgesamt konstant bleiben. Dieser Aspekt kann hier jedoch unberücksichtigt bleiben, da die Landwirtschaft in beiden Zahlungen nicht berücksichtigt wurde.
- [8] Bei diesem Vergleich ist noch zu berücksichtigen, daß in der Arbeitsstättenzählung Praktikanten und Volontäre mitgezählt werden, die Auszubildenden in der Landwirtschaft jedoch nicht. Diese

Gruppen sind jedoch zahlenmäßig nicht sehr groß, so daß sie — auch wegen des jeweils gegenläufigen Effekts — nicht ins Gewicht fallen.

- [9] Vgl. Henniges, H. von: Bestimmungsgründe für die Veränderung des Umfangs der Facharbeiternachwuchsausbildung in der Industrie. Eine empirische Untersuchung, in: Mitteilungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. 4, 1975; v. Henniges stellt einen Rückgang von 1962 bis 1972 um 10 % fest und erklärt diesen durch ein Modell, das Einflußgrößen wie Technisierungsgrad, Betriebsgrößen und Ausbau des Angestelltenbereichs enthält.
- [10] Vgl. Angaben bei Hofbauer, H./Kraft, H.: Betriebliche Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit Betriebs- und Berufswechsel bei männlichen Erwerbspersonen nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung, in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, H. 1, 1974; danach sind nur 48 % derer, die in der Industrie eine betriebliche Ausbildung besitzen, auch dort ausgebildet worden.
- [11] In 1973 betrug die Ausbildungsintensität des Handwerks bereits 109 Punkte; berechnet nach Angaben aus: Handwerk 1974, hrsg. vom Zentralverband des Deutschen Handwerks.
- [12] Dabei ist zu berücksichtigen, daß 10,41 % Abnahme „normal“ ist, — als durchschnittliche Abnahme.
- [13] Angaben aus: Statistisches Bundesamt, Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970, Heft 9.
- [14] Zu Detailangaben bezüglich des Einzelhandels vgl. auch Angaben bei Fritz, W./Krick, H./Ohl, L.: Evaluation der Ausbildungsreform im Einzelhandel, Manuskript, Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung 1976.
- [15] Vgl. Angaben bei v. Henniges/Schwarz, Zur Ausbildungsintensität von Industriebetrieben, a. a. O., S. 120.
- [16] Die Angaben sind entnommen aus: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Beschäftigung und Arbeitnehmerinkommen in der BRD, 1960—1970, Berlin 1975.
- [17] Vgl. Angaben in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 19. 5. 1976, „1200 Abiturienten bewerben sich um 67 Lehrstellen“.

Heinrich Althoff

## Erschließung von Ausbildungsplatzreserven durch Kürzung individueller Ausbildungszeiten

**Angesichts möglicher Engpässe im Ausbildungsplatzangebot der kommenden Jahre gilt es, die vorhandenen Reserven zu erschließen. Dies kann bei geeigneten Auszubildenden durch die in den Prüfungsordnungen für die Abschlußprüfung vorgesehene vorzeitige Zulassung zur Abschlußprüfung oder durch Verkürzung der Ausbildungszeit geschehen. Dadurch werden vorzeitig Ausbildungsplätze für andere Auszubildende frei. An einem konkreten Beispiel werden die erschließbaren Reserven errechnet und die Vor- und Nachteile des Konzepts diskutiert.**

Die Unzulänglichkeit vieler prognostischer Aussagen liegt nicht nur an den Modellen, die eine Starrheit gesellschaftlicher Strukturen voraussetzen, die es kaum gibt. Ursache ist vor allem die prinzipielle Schwierigkeit, die Vielzahl der im sozialen Raum zusammenwirkenden Größen angemessen in ein Modell einzubauen [1].

Dennoch gibt es eine Anzahl von Prognosen, deren Realitätsgehalt groß ist, zum Beispiel die, daß vor den Pforten des dualen Systems in den kommenden zehn Jahren erheblich mehr Jugendliche stehen werden, als in den vergangenen. Nur sind triviale Modelle, die zu solch schlüssigen Aussagen aufgrund demographischer Entwicklungen (Zahl der Lebendgeborenen) befähigen, offenbar nicht rechtzeitig attraktiv. Folglich wurde man auf das Dilemma der geburtenstarken Jahrgänge erst aufmerksam, als man bereits darin steckte [2].

Statt die Hoffnung auf eine entscheidende Verbesserung der verfügbaren Prognoseinstrumentation zu setzen, bietet sich für eine sachgerechte Planung auch die Erweiterung und Ausschöpfung bestehender Regelungen an, ein Verfahren, das angemessenes Reagieren selbst dann noch gestattet, wenn Prognosen sich als fehlerhaft herausstellen sollten oder zu spät kommen.

Einer solchen Forderung nach elastischer Gestaltung der Regelungen ist man zumindest teilweise bei der Konstruktion des Berufsbildungsgesetzes von 1969 gerecht geworden. Vor allem der Bereich des Prüfungswesens enthält Regelungen, deren potentiell kapazitätserweiternde Wirkung hier aufgrund eines Beispiels demonstriert werden soll.

### Das Konzept

Bisherige Strategien zur Ausweitung des Ausbildungsplatzangebots fußen wesentlich auf der direkten Vermehrung der Bildungsplätze schulischer oder betrieblicher Art [3]. Eine andere Strategie, die günstige Effekte unterschiedlicher Art zeitigt, besteht in der Abkürzung der Verweildauer im dualen System, also einer indirekten Vermehrung der Ausbildungsplätze, und zwar durch Ausschöpfung der für die Abschlußprüfung geltenden Gesetzesregelungen.

Insgesamt sind es drei Regelungen, die die Aufnahme der geburtenstarken Jahrgänge in die betriebliche Berufsbildung steuernd zu beeinflussen vermögen. Zwei von ihnen sollen hier näher beschrieben werden [4].